

wurde sie noch ernster, noch erhabener; das Geheimnisvolle des Erdenlebens zog sie an.

Sie nahm ihr künstlerisches Vagabundenleben wieder auf und starb elend auf einer Rundreise in Nordamerika zu Pittsburg in Pennsylvanien. Die Leiche wurde nach Italien überführt und dort mit den hohen Ehren empfangen und begrüßt, die der Lebenden gebührt und ihr qualvolle Stunden ihres Lebens gespart hätten.

VIII.

Wie gütig und liebenswürdig die von allen belagerte Duse sein konnte, kann ein kleines Beispiel beleuchten. Kaum hatte ich in Kopenhagen, gewiß 1906, Gelegenheit gehabt, die Bekanntschaft der großen Künstlerin zu machen, bevor die Zeitungen durch ihre Berichte Anlaß gaben, daß ich von Leuten bestürmt wurde, die durch mich dies oder jenes von der Duse erreichen wollten. Unter anderem wurde ich von einer übrigens sehr wackeren und sehr begabten Dänin, die italienisch völlig fehlerfrei schrieb, aufgefordert, die Duse zu bitten, doch das Manuskript ihres italienisch geschriebenen Schauspiels durchzulesen. Ich brauche kaum zu sagen, daß der Auftrag mir sehr peinlich war. Es waren kaum ein paar Tage vergangen, seit ich die Bekanntschaft dieser ausgezeichneten Dame gemacht, und schon sollte ich ihre so kostbare Zeit für eine mich gar nicht angehende Sache in Anspruch nehmen.

Doch ich sagte zu, und zu meiner Überraschung gab die Duse augenblicklich ihre Zustimmung: „Ich schlafe sehr schlecht und schwierig ein; ich werde vor dem Zubettegehen das Schauspiel durchlesen.“ Sie tat es, lobte es mit Wärme, empfahl es einem



Phot. Dupont, New York

Eleonora Duse in Sudermanns „Heimat“

italienischen Komitee, das für das beste dramatische Werk einen Preis ausgesetzt hatte. Das Sonderbare geschah. Unter hundert anonym eingelieferten Werken wurde das ebenfalls anonyme Schauspiel aus Kopenhagen allen anderen Stücken vorgezogen. Man hatte jedoch die Unritterlichkeit, der Dänin den gewonnenen Preis zu verweigern, unter dem Vorwand, daß sie von fremdem Blute sei.

IX.

Matilde Serao hat einmal die Duse Pellegrina appassionata genannt. Die brennende und göttliche Unruhe ihrer Seele ist damit gezeichnet.

Ein anderer, den sie übrigens durchaus nicht mochte, Maurice Barrès, hat sie schön genannt „die Kaiserin der Einsamkeit“. Wie Anatole France war Maurice Barrès ihr zuwider, glaube ich, weil jegliche Ironie ihren weiblichen Instinkt abstieß. Die Ironie machte ihr einen Eindruck der Unaufrichtigkeit und der Herzenskälte.

Für sie ist augenscheinlich die Wahrhaftigkeit in der Kunst das Höchste gewesen. Sie hat sie nicht von der Einfachheit trennen können. Sie hat das Leben geliebt und die Menschen durchschaut. Da sie lebensdurstig war, war sie unaufhörlich in Bewegung, beständig auf Reisen, wie sie immer in ihrem Innern heftig bewegt war. Da sie die Menschen durchschaut hatte und stetig wieder von ihrer vulgären Denkweise und Handlungsart erschreckt und empört wurde, suchte sie in eine immer tiefere Einsamkeit hineinzugelangen, um frei atmen zu können, und immer mehr sie selbst zu sein.

Sie dürfte als Schauspielerin die größte Einsame gewesen sein, die je gelebt hat.